

Zeitschrift: Scholion : Bulletin
Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band: 7 (2012)

Artikel: Die Leihschein des Donato Giuseppe Frisoni aus der Bibliothek Herzog Eberhard Ludwigs von Württemberg : zu ihrer Bedeutung als Quellengattung
Autor: Pozsgai, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE LEIHSCHINE DES DONATO GIUSEPPE FRISONI
AUS DER BIBLIOTHEK
HERZOG EBERHARD LUDWIGS VON WÜRTTEMBERG
ZU IHRER BEDEUTUNG ALS QUELLENGATTUNG

Martin Pozsgai

In den Akten des Archivs des Hauses Württemberg haben sich einige Leih-scheine des Hofarchitekten Donato Giuseppe Frisoni über diejenigen Bücher erhalten, die ihm aus der Kabinettsbibliothek des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg überlassen wurden.¹ Diesen neu aufgefundenen Dokumenten kommt aus buchgeschichtlicher wie architekturhistorischer Perspektive eine besondere Bedeutung zu. Sie ermöglichen einerseits, den Wissenshorizont des Architekten und des Auftraggebers zu umreißen, erlauben andererseits die zeitliche Einordnung nicht datierter Druckwerke. Als Quellengattung ohnehin nur selten überliefert, kommt in diesem speziellen Fall hinzu, dass Frisoni nahezu ausschliesslich für das Residenzschloss in Ludwigsburg tätig war, in dem sich die Auftraggeberbibliothek selbst befand, und er erst dort in die Profession eines Architekten eintrat. Zudem lässt sich ein grosser Teil seiner entliehenen Werke anhand der Leih-scheine in den historischen Beständen der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart identifizieren, wodurch sich weitere Erkenntnisse ergeben.

DONATO GIUSEPPE FRISONI ALS WÜRTTEMBERGISCHER HOFARCHITEKT

Bis 1714 war der aus Laino im Valle Intelvi stammende Donato Giuseppe Frisoni ausschliesslich als Stuckateur in Wien, Prag und Ludwigsburg tätig gewesen.² Doch nachdem der bisherige Baudirektor Johann Friedrich Nette gestorben war, entschloss sich Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg zu Beginn des Jahres 1715, künftig Frisoni mit dem Zeichnen der Entwürfe für seinen Schlossbau in Ludwigsburg zu betrauen. Dieser hatte ein besonderes Talent dafür erkennen lassen. Am 7. November des gleichen Jahres ernannte er Frisoni "auß besonderen considerationen" zum Hofarchitekten.³ In den folgenden Jahren war Frisoni für die sukzessive Vergrösserung des beschei-

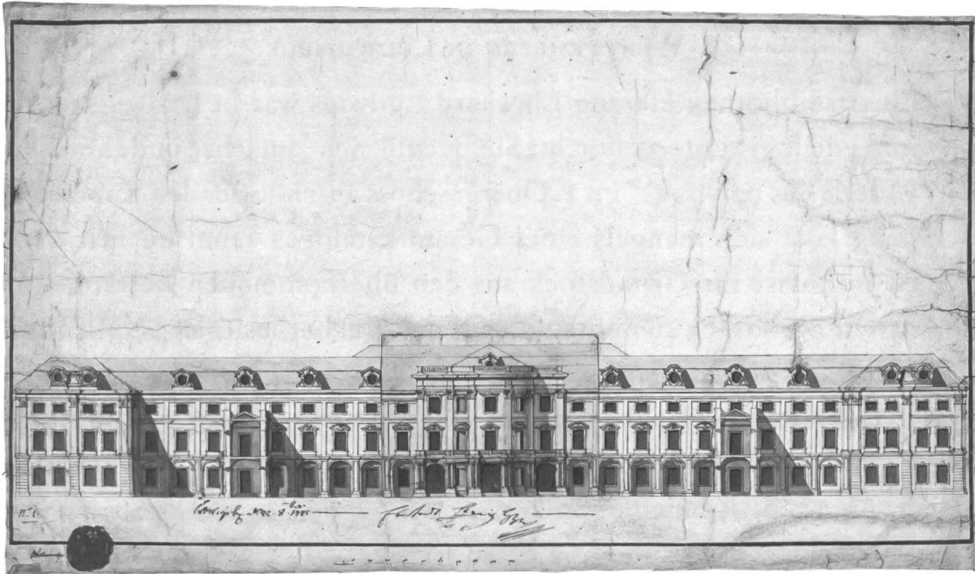


Abb. 1: Donato Giuseppe Frisoni, Entwurf für die Nordfassade des Neuen Corps de logis von Schloss Ludwigsburg mit aufgeklebter Variante des Mittelrisalits, paraphiert durch Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg am 22. Oktober 1725, lavierte Federzeichnung, 30 cm x 53 cm (Photographie Hauptstaatsarchiv Stuttgart)

denen Landsitzes zu einem Residenzschloss beträchtlichen Ausmasses verantwortlich.⁴ Bereits auf der Medaille zur Grundsteinlegung der Schlosskapelle in Ludwigsburg im Mai 1716 bezeichnete man ihn offiziell als Architekten, ein Faktum, das seine Wertschätzung durch den Herzog nur wenige Monate nach der Bestallung unterstreicht.⁵ Wurde zunächst nach Entwürfen Nettes weitergearbeitet, so legte Frisoni bald eigenständige Planungen vor, so für die beiden Kavalierebauten und das Lustschlösschen Favorite im Fasanengarten. Die ab 1726 errichteten Erweiterungsbauten – die langen Verbindungsgalerien und das Neue Corps de logis – gingen ebenfalls auf seine Zeichnungen zurück. (Abb. 1) Nicht allein die Schlossarchitektur fiel in sein Aufgabengebiet, sondern auch die Innenausstattung, die Gestaltung der Gärten, die Stadtanlage und der Hausbau in Ludwigsburg.⁶ Im September 1717 wurde er zum Landbaudirektor befördert, vier Jahre später erhielt er “das Praedicat und den Character eines Majors”⁷ und 1726 wurde er zum Obristleutnant und zugleich zum Oberlandbaudirektor ernannt. Seine Einbindung in die herzogliche Baudeputation brachte viel Verwaltungsarbeit mit sich, ermöglichte ihm jedoch grossen Einfluss auf das Baugeschehen. So gelang es ihm, seinen Neffen Paolo Retti einzuführen, der als Hofbaumeister seine Entwürfe umsetzte.

DIE KABINETTSBIBLIOTHEK DES HERZOGS
VON WÜRTTEMBERG IN LUDWIGSBURG

Die Kabinettsbibliothek Herzog Eberhard Ludwigs war in Ludwigsburg im Alten Corps de logis untergebracht. Sie befand sich zunächst in den westlich an die „Galerie des peintures“ im 2. Obergeschoss anschliessenden Kabinetten.⁸ Ihr Umfang lässt sich mangels eines Gesamtkataloges kaum quantifizieren. Sicher ist nur, dass ihr Grundstock aus den überkommenen Beständen der altfürstlichen Bibliothek stammte und um den Bücherbesitz der Nebenlinien in Winnental und Mömpelgard vermehrt wurde.⁹ 1721 berief Eberhard Ludwig mit dem Geheimen Kabinettssekretär Vollmann einen neuen Bibliothekar, der die Bestände „in vollständige ordnung“ bringen und in Katalogen verzeichnen sollte.¹⁰ Zusammen mit den nach dem Tode des Herzogs aufgenommenen Verzeichnissen erlauben sie einen Einblick in den Bestand.¹¹ So beinhaltete beispielsweise der Spezialkatalog der „Kupferbücher“ elf verschiedene Rubriken, darunter Geographica, Militär- und Zivilarchitektur, aber auch Landschaften, geistliche und weltliche Historien sowie Portraits.

Eberhard Ludwig liess stetig zukaufen. Laut Dekret vom 15. Januar 1722 sollten Vollmann von einer „Frankfurter meß zur anderen 25. also alle Jahr 50. Rthl.“ für die Erwerbung „notabler“ Bücher überlassen werden.¹² Darüber hinaus belegen die Leihschein Frisonis und die Schlossbaurechnungen Ankäufe von Druckwerken zur Architektur.¹³ Noch 1733 liess der Herzog in Paris „in Kupffer gestochene Dessesins von allerhand Neuen Meubles u. Facons zu Auszierung der Zimmer“ erwerben.¹⁴

Der Herzog hatte bei der Einrichtung der Bibliothek im Ludwigsburger Schloss nicht allein an seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche gedacht. Vielmehr sollte die Sammlung zu des „Publici= auch allerbesondere Unßerer Conferenz undt anderer Ministrorum“ dienstbarem Gebrauch bestimmt sein.¹⁵ In diesem Kontext ist auch die Überlassung von Büchern an den wichtigsten Architekten des Hofes zu sehen. Die Leihschein geben einzelne Hinweise zur Aufbewahrung der Bestände und zur Organisation des Leihverkehrs mit den Benutzern. Mehrere Bücherschränke mit Fächern für gängige Formate waren in den Bibliothekskabinetten aufgestellt und ein separater Lagerungs-ort war explizit den Architekturbüchern vorbehalten.¹⁶ „In der stuben“ lag einer der Bände bis zur Ausleihe „auff dem pult“ und war wahrscheinlich bis dahin vor Ort benutzt worden.¹⁷ Ausserdem wurden mehrere Leihzettel angelegt: einer mit der eigenhändigen Unterschrift des Entleihers, der als „Hauptschein“ bezeichnet in ein Schuldbuch eingelegt wurde, und einer in Abschrift als Besitznachweis und Quittung, der dem Entleiher mitgegeben

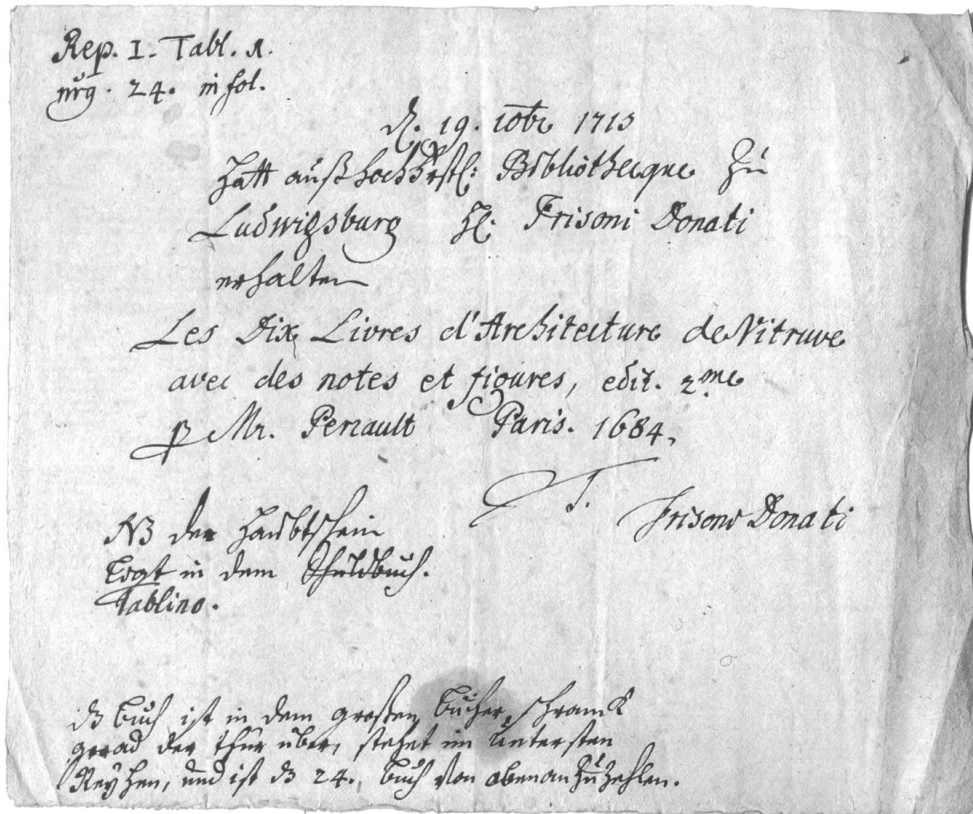


Abb. 2: Frisonis Leihschein vom 19. Oktober 1715 für die zweite Vitruv-Ausgabe Perraults von 1684 aus der Kabinettsbibliothek Herzog Eberhard Ludwigs (Photographie Hauptstaatsarchiv Stuttgart)

wurde.¹⁸ Grundsätzlich durften die Bücher die Räume der Kabinettsbibliothek nur mit Zustimmung des Herzogs verlassen.

FRISONIS ENTLIEHENE WERKE UND IHRE RÜCKGABE

Die ersten beiden Bücher entlieh Frisoni am 19. Oktober 1715, wenige Tage bevor er zum Hofarchitekten ernannt wurde. Es ist bezeichnend, dass es sich um Grundlagenwerke handelte, die ihn in die Baukunst einführten: Aus der hochfürstlichen Bibliothek in Ludwigsburg erhielt er *Les dix livres d'Architecture de Vitruve* von Claude Perrault in der zweiten Auflage aus dem Jahr 1684 (Abb. 2) sowie Vincenzo Scamozzis *L'Idée della Architettura universale ... Grund-Regeln der Bau-Kunst oder klärliche Beschreibung der Fünff Säulen Ordnunge[n] und der gantzen Architectur ...* in der Ausgabe Nürnberg 1678.¹⁹ (Abb. 3)



Abb. 3: Titelblatt der *L'idea della Architettura universale*

Di Vincenzo Scamozzi(i) Architetto Veneto. Grund-Regeln der Baw-Kunst oder klärliche Beschreibung der Fünff Säulen Ordnunge(n) und der gantzen Architectur ... des berühmten Baumeisters Vincent Scamozzi ..., Nürnberg: In Verlegung Johann Hofman(n)s Kunst und Buchhändlers: Anno j(1)678, Leihe Frisonis vom 19. Oktober 1715 (Photographie Württembergische Landesbibliothek Stuttgart)

Die überarbeitete und um neue Tafeln mit feinschattierten Kupferstichen ergänzte zweite Vitruv-Ausgabe des Claude Perrault besteht, wie die erste von 1674, aus einer kommentierten Übertragung der einzigen tradierten antiken Schrift über Architektur in das Französische. Sie behandelt die Baukunst im weitesten Sinn und berücksichtigt auch Baumaterial, Farben, Stadtanlagen, Bautypen, Wasserversorgung und Baumaschinen. Gleich das erste Kapitel im ersten Buch ist der Ausbildung eines Architekten gewidmet.

Die Tafeln zu den Säulenordnungen in Scamozzis Werk zeichnen sich durch Hilfslinien und Massangaben aus und weichen von den üblichen Darstellungen seiner Zeit ab. Vielleicht nicht zufällig weist die deutsche Ausgabe Tafeln des Salomon de Bray mit Konkordanzen architektonischer Fachbegriffe in Latein, Französisch und Niederländisch, aber eben auch Italienisch und

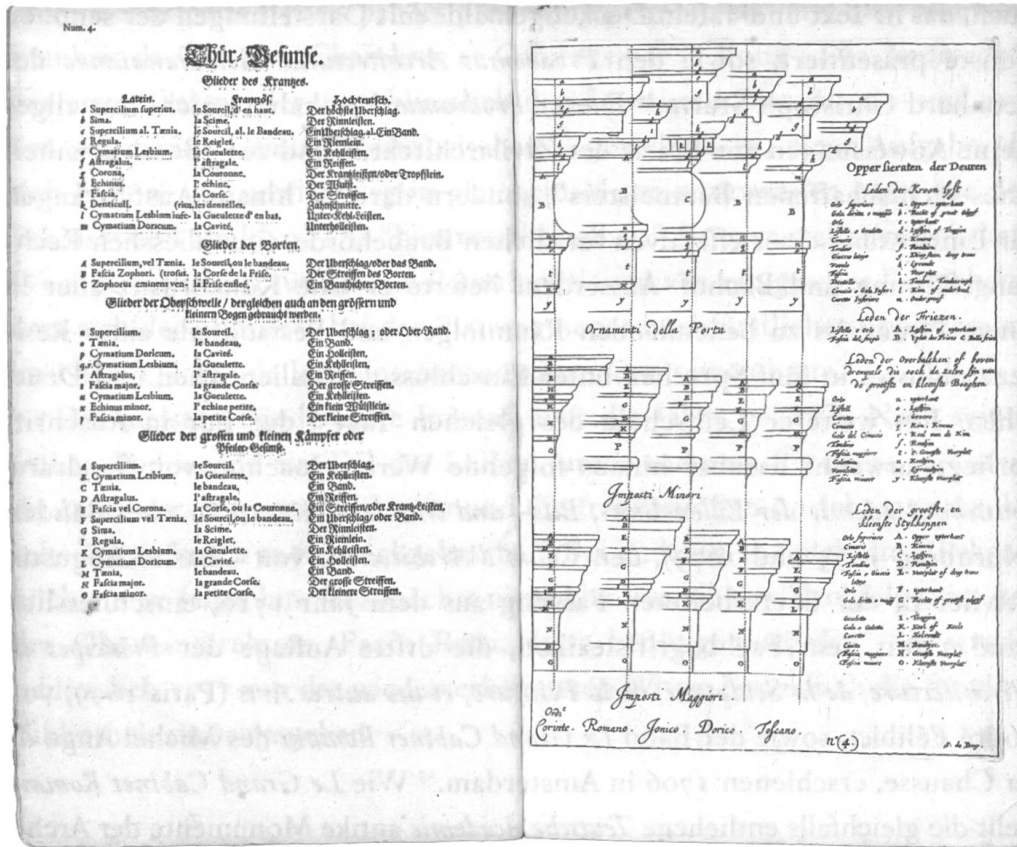


Abb. 4: Text und Tafel “Num. 4.” der L’Idea della Architettura universale Di Vincenzo Scamozzi Architetto Veneto. Grund-Regeln der Bau-Kunst oder klärliche Beschreibung der Fünff Säulen Ordnunge(n) und der gantzen Architectur ... des berühmten Baumeisters Vincent Scamozzi ..., Nürnberg: In Verlegung Johann Hofman(n)s Kunst und Buchhändlers: Anno j(1)678 (Photographie Württembergische Landesbibliothek Stuttgart)

Deutsch auf.²⁰ (Abb. 4) Frisoni selbst entschuldigte sich einmal, dass er der deutschen Sprache schriftlich nur beschränkt mächtig sei.²¹

Die zwei Jahre später an ihn abgegebenen “Kupffer Bücher, welche ad Architecturam Civilem gehören”, sind vor allem Ansichten von Schlössern und Gärten in Schweden (“Swea Drotning Ulrica Eleonora p. darinnen alle König: Schwedische gebäude” laut Leihschein²²), in Frankreich (“Veues de Richelieu”, “Veues des Versailles, et St. Cloud” sowie *Die Prospect von Versailles, bey Johan Ulrich Krauß in Augspurg*) und in Hessen-Kassel (*Delineatio montis, a metropoli Hasso-Cassellana* in der Ausgabe Kassel 1706 mit dem zusätzlich aufgenommenen deutschen und französischen Text).²³ Laut dem eigenhändig unterschriebenen Leihschein vom 12. November 1717 erhielt er weiter *Le Cabinet des beaux Arts* von Charles Perrault in der Ausgabe von 1693, ein

Buch, das in Text und Tafeln Deckengemälde mit Darstellungen der schönen Künste präsentiert, sowie den *Prodromus Architecturae Goldmannianae* des Leonhard Christoph Sturm.²⁴ Dieser *Prodromus* beinhaltet nicht nur allgemeine Anweisungen zur Praxis der Zivilarchitektur und zur “Beschaffenheit eines rechtschaffenen Baumeisters”, sondern darüber hinaus Ausführungen zur Einrichtung einer effektiven fürstlichen Baubehörde, einschliesslich Rechnungsführung und Bauhof. Ausserdem lieferte er eine Konkordanz aller in einem Grundriss zu benennenden Raumfolgen und Bestandteile eines Residenzschlosses in fünf Sprachen unter Einschluss des Italienischen und Deutschen. Ein weiterer Leihschein des gleichen Tages, der nur in Abschrift vorliegt, erwähnt darüber hinaus folgende Werke: Joachim von Sandrarts *Teutsche Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste* in zwei Bänden (Nürnberg 1675 und 1679), den *Cours d’Architecture* von Charles Augustin d’Aviler in der überarbeiteten Fassung aus dem Jahr 1710, einschliesslich Band 2 mit dem Fachbegriffslexikon, die dritte Auflage der *Principes de l’Architecture, de la Sculpture, de la Peinture, et des autres Arts* (Paris 1699) von André Félibien sowie der Band *Le Grand Cabinet Romain* des Michel Ange de La Chausse, erschienen 1706 in Amsterdam.²⁵ Wie *Le Grand Cabinet Romain* stellt die gleichfalls entlehene *Teutsche Academie* antike Monumente der Architektur, Skulptur und Malerei vor. Laut Sandrart als Handbuch und Lehrwerk für angehende Künstler gedacht, bespricht sie mythologische Stoffe nach Ovid sowie Biographien italienischer wie deutscher Künstler der Neuzeit. D’Avilers Werk ist eine kommentierte Neuausgabe der Säulenlehre Vignolas, in dem die Sammlung von Mustertüren, Fenstereinfassungen und Kaminen des italienischen Vorbilds durch eine Kollektion französischer Muster erweitert wurde. Félibien schliesslich behandelt die Grundsätze und vor allem die verschiedenen Techniken der im Titel genannten Künste.

Der letzte Leihschein vom 28. Oktober 1724, die “Specification derjenigen riß undt Architect bücher welche auff gnädigsten befehl Sr: Hochfürstl: Durchl: dem Architect Major undt bau Directori H. Frisoni auß der Cabinets Bibliothec verabfolget worden: undt worinnen sämbtl. Serenissimi Höchster Nahme geschrieben ist”, verzeichnet – mit Ausnahme der älteren Publikationen von Jean Marot und Gabriel Perelle mit Söhnen über Bauwerke in und um Paris – Ansichtenserien und Sammelbände, die kurz zuvor angekauft worden waren. Neben der 1722er Ausgabe der *Théorie et pratique du Jardinage* listet er vier Titel auf, die der Geheime Rat Jacquin de Betoncourt, wie Frisoni Mitglied der herzoglichen Baudeputation, aus Paris mitgebracht hatte, darunter den “Recueil nouveau des plus beaux Palais, Hotels, et Maisons qui

ont été construits à Paris par les plus habiles Architects” und die “Nouveaux Lambris de Galeries, Chambres et Cabinets par le Roux”. Die *Jardinage* ist der erste Traktat, der ausschliesslich den Lust- und Ziergärten – und zwar den sogenannten klassisch französischen – gewidmet ist, einer Aufgabe, der sich Frisoni in Ludwigsburg in gleichem Masse zuzuwenden hatte wie dem Schloss- und Stadtbau. Die “Nouveaux Lambris” dagegen stellen musterhafte Wandgestaltungen für diverse Raumfunktionen vor, ein grosser Bereich, mit dem sich der Architekt bei der Planung neuer hochfürstlicher Appartements im Neuen Corps de logis intensiv auseinandersetzen hatte.²⁶

Die meisten Bände hatte Frisoni über die Jahre bei sich. Nach seinem frühen Tod wurde ein Teil der Leihen, unter anderem Perraults *Le Cabinet des beaux Arts*, Sturms *Prodromus* und die französischen Ansichtenwerke, bereits am 6. Juni 1735 zurückgebracht.²⁷ Bei anderen zog sich die Rückgabe noch einige Jahre hin, da zunächst nicht klar war, ob der Nachfolger im Amt des Oberbaudirektors, Paolo Retti, diese benötigen würde.²⁸ Sie wurden schliesslich 1737 von der wiederverheirateten Witwe Frisonis an die fürstliche Bibliothek zurückgegeben.

DIE IDENTIFIZIERUNG DER ENTLIEHENEN WERKE IN DER WÜRTTEMBERGISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

Einige der von Frisoni mitgenommenen Bücher besitzt noch heute die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart.²⁹ Sie lassen sich aufgrund der Informationen der Leihschein ermitteln. Durch die Angaben “in 36. stück paginiert” und “in papeteckel von türck: papier”³⁰ kann beispielsweise der Band mit der Signatur Sch. K. fol. 512 als der von Frisoni entliehene Titel “Nouveaux Lambris de Galeries, Chambres et Cabinets par le Roux” identifiziert werden. Er ist in einen Einband der Zeit aus verstärktem Marmorpapier, das zeitgenössisch als türkisches Papier bezeichnet wurde, gebunden und weist sogar den eigenhändigen Namenszug “Eberhard Ludwig HzW” auf der Einbandinnenseite auf, eine Angabe, die der Leihschein mit “worinnen sämbl. Serenissimi Höchster Nahme geschrieben ist” voraussetzt.

Der Landesbibliothek – durch Herzog Carl Eugen von Württemberg in Ludwigsburg gegründet – war um 1765 die Bibliothek aus dem dortigen Residenzschloss überwiesen worden. Als “öffentliche Bücher-Sammlung” sollte sie nach dem erklärten Willen Carl Eugens ohne Berücksichtigung des Ranges oder Standes für jeden an Ort und Stelle zugänglich sein.³¹ Entleihungen nach Hause bedurften allerdings – wie unter Eberhard Ludwig – eines

vom Herzog eigenhändig unterschriebenen Berechtigungsscheins. Zunächst in der Stuttgarter Strasse 12 untergebracht, wurde sie 1767 in die Vordere Schloßstrasse 29 und 31 verlegt (die heutige Schloßstrasse 29, der Grafenbau, war 1724/25 von Frisoni als Amtssitz des Ministers von Grävenitz errichtet worden). 1776, mit dem Umzug der Residenz nach Stuttgart, wurde auch die spätere königliche Hofbibliothek dauerhaft dorthin verlegt.

BUCHGESCHICHTLICHE ASPEKTE

Auf zwei identifizierbare Werke sei besonders hingewiesen, da sie noch die Einbände aus der Zeit Eberhard Ludwigs besitzen: Die "Veues de Richelieu" der Stuttgarter Landesbibliothek sind in das auf den Leihscheinen häufig erwähnte rot vergoldete Papier mit Pergamentrücken gebunden. Auf dem Einband ist handschriftlich oben rechts sogar noch die eindeutig zuweisende "nro. 14." des Leihscheins zu finden.³² (Tafel II) Dagegen weist das Stuttgarter Exemplar des Bands *Le Grand Cabinet Romain* einen 'klassisch' französischen Ledereinband der Eberhard-Ludwig-Zeit auf, dessen charakteristischstes Merkmal negative Rauten in den vergoldeten Maureskenfüllungen des Buchrückens sind.³³ Diese Rauten kennzeichnen die zahlreichen gleichartig gestalteten Rücken der Ledereinbände der Ludwigsburger Kabinettsbibliothek, die innen zumeist um ein Vorsatz aus Marmorpapier ergänzt wurden. Ein Dekret vom 15. Januar 1722 bestätigt, dass der Herzog längst begonnen hatte, einheitliche Bucheinbände für seine Bestände einzuführen.³⁴

Die Leihscheine ermöglichen weiter durch ihr Datum eine zeitliche Einordnung des erstmaligen Erscheinens nicht datierter Druckwerke. Dies gilt insbesondere für die zahlreichen Kupferstichfolgen nach Vorzeichnungen französischer Architekten. Neben Nicolas Pineau ragt unter ihnen Jean-François Blondel hervor. Die Herausgabe der *Desseins de Cheminée et l'Ambris de Menuiserie* Blondels, die an Le Roux' "Nouveaux Lambris" angebunden sind, kann nun mit grosser Zuverlässigkeit in die Zeit vor Oktober 1724 datiert werden.

Die eigentliche Überraschung verbirgt sich aber unter dem vierten Titel des Leihscheins vom 28. Oktober 1724 mit der Angabe "198. [Kupfer]stück paginiert in folio".³⁵ Die Württembergische Landesbibliothek verwahrt unter der Signatur Sch. K. fol. 952 einen stattlichen Band im Quer-Quart-Format, der anstelle eines Titelblatts folgenden handschriftlichen Titeleintrag auf dem Vorsatz aufweist: "Recueil nouveau des plus beaux Palais, Hotels, et Maisons qui ont été construits à Paris par les plus habiles architectes; contenant les

Plans, les profils, et les elevations de tous ces batimens. Appartenant a Son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc de Wirtemberg, et apporté de Paris par le Conseiller Jacquin de Betoncourt au mois de Septembre 1724". Während sich auf der Einbandinnenseite wieder der eigenhändige Besitzvermerk des Herzogs findet, wurde der gesamte Band von zeitgenössischer Hand foliiert. Alle 198 Tafeln stellen eine Auswahl der Illustrationen der *Architecture Française* des Jean Mariette dar.³⁶ Da dieses in der Regel mehrbändige Corpus jedoch erst ab 1727 – und dann mit einem datierten Titelblatt – erschien, muss es sich bei dem Stuttgarter Exemplar um eine bislang unbekannte Voraussgabe des weit verbreiteten Werks handeln.³⁷

BENUTZUNGSSPUREN

Als besonderer Aspekt sollen abschliessend die Benutzungsspuren nicht unerwähnt bleiben. So fehlen in den ansonsten vollständigen Werken bisweilen einzelne Seiten, etwa die Tafel 6 in Blondels *Desseins de Cheminée et l'Ambris de Menuiserie* mit der Darstellung zweier Kaminachsen. Da der Stuttgarter Band nur 19 Tafeln aufweist, 1724 aber laut Leihschein noch "20. Stück paginiert" waren, kann angenommen werden, dass solche Illustrationen in den Entwurfsprozess für Ludwigsburg eingeflossen waren. Man nimmt daher erfreut zur Kenntnis, dass der Aufriss des Schlosses Montmorency, der bereits 1958 von Werner Fleischhauer als vorbildlich für die Südfassade des 1726 begonnenen Neuen Corps de logis erkannt wurde,³⁸ als Tafel 128 in Mariettes Voraussgabe von 1724 enthalten ist. Was kaum anders zu erwarten ist: Frisoni muss mit den geliehenen Bänden aus der Büchersammlung seines Auftraggebers gearbeitet und noch viele weitere Anregungen erhalten haben. Deren ausführliche Vorstellung soll künftigen Studien vorbehalten sein.

ANHANG: DIE LEIHSCHHEINE I BIS 4, TRANSKRIPTION

1) 19. Oktober 1715 (HStAS, G 184 Bü. 64):

Rep. I. Tabl. 1.
Nro. 24. in fol.

Den 19. 10br: 1715

Hatt auß hochfrstl: Bibliothecque zu Ludwigsburg H. Frisoni Donati erhalten
Les Dix Livres d'Architecture de Vitruve
avec des notes et figures, edit. 2.me
par Mr. Perrault Paris 1684.

T[estis]: Frisono Donati [nicht eigenhändig]
NB. der Hautbschein ligt in dem Schuldbuch Tablino. [von anderer Hand]

Das buch ist in dem großen bücher schranck gerad der thür über, stehet im untersten Reyhen,
und ist das 24. buch von obenanzuzehlen.

2) 19. Oktober 1715 (HStAS, G 184 Bü. 64):

Rep. II. Tabl. 1.
Nro. 7. in fol.

Den 19. 10br: 1715

Hatt auß hochfrstl: Bibliothecque zu Ludwigsburg H. Frisoni Donati bekommen

Grundt Reguln der Baukunst, oder klärliche Beschreibung der fünff Säulen Ordnungen u: der
gantzen Architectur, auth. Vincentz Scamozi. Nürnberg. 1678.

T[estis]: Frisoni Donati [nicht eigenhändig]
NB. der Hautbschein ligt in dem Schuldbuch.

3) 12. November 1717 (HStAS, G 184 Bü. 64):

Nachstehende Kupffer Bücher welche ad Architecturam Civilem gehören und auch unter selbigem
membro ligen alß

1. Swea Drotning Ulrica Eleonora p. darinnen alle Königl: Schwedische gebäude zu finden. in ord.
tabulat: fol. mit Turck: papier überzogen und pergament auf dem Rücken und ecken sub. nro. 1.
2. les Cabinet des beaux arts p. par Sr. Perrault à Paris. 1693. mit einer geringen decken von

- Turck: papier. in ord. tab. fol. sub. nro. 24. [links daneben Rückgabevermerk unter Haken: "den 6. Junii. 1735. zur Ludwigsburg: Bibliothec übergeben."]
3. Delineatio montis à Metropoli Hassa Cassellana uno circiter milliari distantis p. opera Joan: Francisci Guernerij, Casselij. 1706. in groß fol. und Frantz: leder eingebunden. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
 4. Leonhard Christoph Sturmens, Hochfrstl: Meckl: Cammer Rath's etc. Architecti Prodromus Architecturæ Goldmannianæ p. Augspurg. 1714. in gantz verguldt papier mit pergament auff dem Rücken und Ecken eingebunden. in groß Regal. tabul: fol. [links daneben Rückgabevermerk unter Haken: "wie oben sub Nro. 2."]
 5. Veues de Richelieu p. par Sr. de Buisine. in Roth verguldt papier, mit pergament auf dem Rücken, und an den Ecken eingebunden. in klein tabul. fol. sub nro. 14. [links daneben Haken und der Vermerk an einer Klammer um Nr. 5 bis 7: "Zur Bibliothec in oben gedachten dato übergeben."] (cf. in diesem *SCHOLION*, Tafel II)
 6. Veues des Versailles, et St. Cloud. par Sr. Aveline. in gantz blau verguldt papier eingebunden. à 95 fol. in ord. tab. fol. sub. nro. 20. [links daneben Haken und der Vermerk an einer Klammer um Nr. 5 bis 7: "Zur Bibliothec in oben gedachten dato übergeben."]
 7. Veues des Versailles p. oder die Prospect von Versailles par Joh. Ulrich Krausen in Augspurg. in blau goldt papier, mit pergament auf dem Rücken und an den ecken eingebunden. in 4. to à 50 fol. [links daneben Haken und der Vermerk an einer Klammer um Nr. 5 bis 7: "Zur Bibliothec in oben gedachten dato übergeben."]

hatt, auß Hochfürstl: Bibliothec alhier, gegen diesen schein subscribirter erhalten.

Ludwigsburg, den 12. Nov. 1717.

D. G. Frisoni [eigenhändig]

[links am Rand Vermerk: "Den Empfang u: Placierung in die Bibliotheksstuben der in marg:[inalien] bemerkten bücher attestirt d: 6. Junij 1735, S. Renz."]

4) 28. Oktober 1724 (HStAS, G 184 Bü. 64):

Specification derjenigen riß undt Architect bücher welche auff gnädigsten befehl Sr: Hochfürstl: Durchl: dem Architect Major undt bau Directori H. Frisoni auß der Cabinets Bibliothec verabfolget worden: undt worinnen sämbtlt. Serenissimi Höchster Nahme geschrieben ist.

1. Faces et coupes de divers Batimens tant de Paris, que du Jardinage de Versailles. in 24. stückh paginiert undt groß folio. à Paris chez Mariette. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
2. Nouveaux Dessesins de pieds de Tables, de Vases et consoles de Sculpture en bois inventés, si bien que les nouveaux Dessesins de Meubles et ouvrages de bronze et de Marqueterie. in 20. Stück paginiert in klein folio, [und] le Pineau. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
3. Nouveaux Lambris de Galeries, Chambres et Cabinets par le Roux, in 36. stück paginiert, in folio oblongo. dieße 3. in papeteckel von türck: papier. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]

4. Recueil nouveau des plus beaux Palais, Hotels, et Maisons qui ont été construits à Paris par les plus habiles Architects apporté de Mr. Jacquin comme les precedents. in 198. stück. pag: in folio. groß oblongo. eingebunden in französ: band.
5. Recueil des plus belles Veües de la Ville de Paris, de ses Ponts, Batimens publics, Places, Portes, Fontaines, Eglises, Hopitaux, Perspectives et Jardins. et des batimens aux environs de cette ville, avec un recueil des principales veües des environs de Rome et de Rome meme. in 298. stückh. pag: in folio magno oblongo und französ: bandt gebunden. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
6. Plans et Veües des principales Palais, Eglises et autres Batimens de Paris. in französ: bandt gebunden und in 200. stück paginirt, folio magno oblongo. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
7. Recueil des Plans, profils et Elevations des plusieurs Chateaux, Eglises, Sepultures, Grotes et Hotels batis dans Paris et aux environs p. Gravés par Jean Marot in 135. stück pag: in 4.to oblongo. französ: band gebunden. [links daneben Rückgabevermerk als grosser Bleistifhaken]
8. La Theorie et la pratique du Jardinage p. a Paris chez Jean Mariette. nouvelle edition 1722. in 4.to magno. französ: bandt gebunden.

Ludwigsburg, den 28.ten October 1724.

Den empfang attestiret

T[estis]: D. G. Frisoni. [eigenhändig]

- 1 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS), G 184 Bü. 64. Cf. die Transkription der Leihschein im Anhang zu diesem Beitrag. Gernot Nürger (Tübingen) hat sie entdeckt. Ich danke ihm herzlich für den Hinweis auf das Material und ganz besonders für die ergiebigen Diskussionen. Klaus Merten (Stuttgart/Berlin) förderte meine Beschäftigung mit dem Thema, indem er mir seine persönlichen Quellenexzerpte aus den entsprechenden Faszikeln überliess. Auch ihm sei vielmals gedankt. Für den vorliegenden Aufsatz wurden die Archivalien von mir erneut durchgesehen.
- 2 Cf. zuletzt Martin Pozsgai, "Donato Giuseppe Frisoni und der Gartenpalast Liechtenstein in Wien. Zur künstlerischen Herkunft des württembergischen Hofarchitekten aus dem Umkreis von Santino Bussi", in: Martin Engel/Martin Pozsgai/Christiane Salge/Huberta Weigl (Hg.), *Barock in Mitteleuropa. Werke, Phänomene, Analysen. Hellmut Lorenz zum 65. Geburtstag*, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2007 (= *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 55/56 [2006/07]), S. 165–183.
- 3 HStAS, A 282 Bü. 812f.
- 4 Zur Ludwigsburger Bau- und Ausstattungsgeschichte ausführlich: *Schloss Ludwigsburg. Geschichte einer barocken Residenz*, Tübingen: Silberburg-Verlag 2004, mit der älteren Literatur.
- 5 Cf. Ute Esbach, *Die Ludwigsburger Schloßkapelle. Eine evangelische Hofkirche des Barock*, 3 Bände, Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1991, hier Bd. 2, S. 558.
- 6 Siehe dazu Martin Pozsgai, "Der Architekt Donato Giuseppe Frisoni und seine Kompetenz für die Innenausstattung", in: Werner Oechslin (Hg.), *Architekt und / versus Baumeister. Die Frage nach dem Metier*. Siebter Internationaler Barocksommerkurs 2006, Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln, Zürich: gta Verlag 2009, S. 189–197.
- 7 HStAS, A 6 Bü. 90 (10. September 1721).
- 8 Elisabeth Nau, "Eberhard Ludwigs Bildergalerie", in: *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg* 32 (1995), S. 71–98, hier S. 76, Anm. 28.
- 9 Christian Belschner, "Die Anfänge der württembergischen Landesbibliothek in Ludwigsburg", in: *Ludwigsburger Geschichtsblätter* 3 (1903), S. 97–100, hier S. 97.
- 10 HStAS, A 6 Bü. 95.
- 11 HStAS, G 184 Bü. 62–64.
- 12 HStAS, A 6 Bü. 95.
- 13 So sind neben den Anschaffungen Betoncourts laut dem Leihschein von 1724 (Anhang 4) bereits früher diejenigen des Hofmarschalls von Forstner (HStAS, A 248 Bü. 2231) aktenkundig.
- 14 HStAS, A 248 Bü. 2244.
- 15 HStAS, A 6 Bü. 95 (20. Januar 1722).
- 16 Cf. Anhang 1 und 3.
- 17 Dies erwähnt ein zweiter Leihschein vom 12. November 1717, der nur in Abschrift vorliegt (HStAS, G 184 Bü. 64).
- 18 Dies geht aus Anhang 1 bis 3 hervor.
- 19 Die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln besitzt je ein vergleichbares Exemplar dieser Ausgaben: A10c; app. 49 (Perrault) und A07a; app. 80.2 (Scamozzi).
- 20 Diese Konkordanzen sind seit den frühen nordalpinen Scamozzi-Ausgaben in niederländischer Sprache vorangestellt.
- 21 Esbach, *Ludwigsburger Schloßkapelle*, op. cit. (wie Anm. 5), hier Bd. 1, S. 541f., Anm. 542.
- 22 Einige Werke konnten nicht identifiziert werden. Deren Titelzitate, die aus den Leihscheinen übernommen werden, sind wie bei Quellenzitaten üblich in Anführungszeichen gesetzt. Ergänzungen des Autors stehen in eckigen Klammern.
- 23 Cf. Anhang 3. Zu den Kraus'schen Versailles-Ansichten cf. neuerdings Ulrike Seeger, "Die 'Tapisseries du Roy' des Verlags Johann Ulrich Kraus von 1687. Ein Beitrag zum französischen

- Nachstichwesen in Augsburg vor 1700", in: *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst* 3. F. 61 (2010), S. 69–107.
- 24 Cf. Anhang 3. In der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin sind zu finden: vergleichbare Exemplare des *Cabinet des beaux Arts* in der Erstauflage von 1690, des *Prodromus Architecturae Goldmanniana* sowie des Tafelwerks *Delineatio montis*.
- 25 Jeweils beide Bände der *Teutschen Academie* (C17uh; lib.e C 1/17) und des *Cours d'Architecture* (A10d; app. 331) sowie das Werk des Félibien in der Ausgabe von 1690 (A10a; app. 7497) lassen sich in der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin studieren.
- 26 Cf. Anhang 4. Die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin besitzt Exemplare der Marot-Ausgaben sowie die *Jardinage* aus dem Jahr 1722 von Antoine Joseph Dezallier d'Argenville und Jean Baptiste Alexandre Le Blond (zur Zuweisung an beide Autoren siehe Ingrid Dennerlein, *Die Gartenkunst der Régence und des Rokoko in Frankreich*, Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft 1981, S. 4).
- 27 Cf. die Rückgabevermerke in Anhang 3.
- 28 HStAS, G 184 Bü. 64: Schreiben der herzoglichen Rentkammer an den Verwalter Faber in Ludwigsburg vom 18. April 1736.
- 29 Gernot Närger (Tübingen) erkannte erstmals die Zusammenhänge zwischen den Archivalien und einigen in der Württembergischen Landesbibliothek aufbewahrten Werke. Ihm ist für entsprechende Hinweise erneut herzlich zu danken.
- 30 Cf. Anhang 4.
- 31 Zur Geschichte dieser Bibliothek, ihrem Bestandsaufbau und den Benutzungsmöglichkeiten: Belschner, Anfänge der württembergischen Landesbibliothek, op. cit. (wie Anm. 9), S. 97–100; Joseph Giefel, "Zur Gründungsgeschichte der K. Landesbibliothek", in: *Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte* 13 (1904), S. 140–167; Christine Dietz, Die "Öffentliche Büchersammlung" des Herzog Karl Eugen von Württemberg. *Anfänge der Württembergischen Landesbibliothek in den Jahren 1765–1793*, Berlin: ms. Hausarbeit zur Diplomprüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken 1988 (Explr. in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart); Günther Bergan, *Die Bibliotheken in Ludwigsburg. Von der herzoglichen Bibliothek Carl Eugens bis zum 50. Jubiläum der Stadtbibliothek*, 3. Aufl., Ludwigsburg: Kulturamt der Stadt 1999, S. 50f. – Die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin besitzt ein Exemplar der aus Anlass der Gründung in Stuttgart gedruckten zweisprachigen Festschrift *Stiftung einer öffentlichen Bibliothek durch Seine Herzogliche Durchlaucht den Regierenden Herrn Herzog zu Wu[e]rtemberg und Teck etc. den 11. Februar 1765*, Stuttgart: Cotta [1765], ein Sammelbändchen mit Stiftungsdiplom und Lobreden.
- 32 Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (WLB), Signatur: Sch. K. fol. 529.
- 33 WLB, Signatur: Altert. fol. 524. Die Rückenmuster wurden später unter Herzog Carl Eugen weitergeführt.
- 34 HStAS, A 6 Bü. 95.
- 35 Cf. Anhang 4.
- 36 Zu diesen cf. André Mauban, *L'Architecture Française de Jean Mariette*, Paris: Van Oest Éditions d'Art et d'Histoire 1945, S. 12–75.
- 37 Der Verfasser bereitet eine ausführliche Studie zu dieser Entdeckung vor, die ein einziges weiteres Exemplar der Voraugabe in Wiener Privatbesitz berücksichtigen wird, das im Zuge der Forschungen zu den Leihschein Frisonis bekannt geworden ist.
- 38 Werner Fleischhauer, *Barock im Herzogtum Württemberg*, Stuttgart: Kohlhammer 1958, S. 197.